

Adam Zagajewski

WIEDER ZURÜCK IN DEN STRASSEN VON KRAKAU

STERN

Ich kam nach Jahren zurück zu dir,
graue und schöne Stadt,
Stadt, die sich nicht wandelt,
in den Wassern der Vergangenheit untergetaucht.

Bin kein Student mehr
der Philosophie, der Dichtkunst und der Neugier,
kein junger Poet, der zu viele
Gedichte geschrieben hatte

und nun im Labyrinth
der engen Gassen und Täuschungen irrt.
Die Hand des Gebieters der Uhren und der Schatten
hat meine Stirn berührt,

aber immer noch führt mich
der Stern der Helle,
nur die Helle kann mich
zugrunde richten oder retten.

OB ES GELOHNT HAT

Ob es gelohnt hat, in den Konsulaten auf den Augenblick
der guten Laune der Beamtin zu warten,
am Bahnhof den verspäteten Zug abzuwarten,
den Ätna zu sehen mit seiner japanischen Kappe
und Paris am Morgen, wenn aus dem Dämmer
Hausmanns konventionelle Karyathiden auftauchten,
billige Restaurants zu betreten,
wo Knoblauchduft triumphiert,
ob es gelohnt hat, mit der Metro zu fahren
im Untergrund, in ich weiß nicht mehr welcher Stadt,
und die Schatten meiner Vorfahren zu betrachten,
mit dem kleinen Flugzeug das Erdbeben in Seattle

wie eine Eintagsfliege den Brand zu überfliegen, aber auch
drei Monate lang fast nicht zu atmen,
fast nicht zu existieren, bange Fragen stellend,
das unbegreifliche Wirken der Gnade vergessend,
in den Zeitungen von Mord und Verrat zu lesen,
ob es gelohnt hat, zu denken und zu erinnern,
in tiefsten Schlaf zu versinken, wo sich graue Korridore
hinziehn, schwarze Bücher zu kaufen,
vom Kaleidoskop, reicher als die Kathedrale
in Sevilla, die ich nicht gesehen habe,
nur einzelne Bilder zu notieren,
ob es gelohnt hat abzufahren und zurückzukehren, ob es gelohnt hat –
ja nein ja nein –
nichts davon streichen.

DIE LANGE STRASSE

Undankbare Straße – die Lädchen mit Posamenten
wie die Posten von Napoleons festgefrorener Armee;
Bauern vor Schaufenstern, in die Waren und das Abbild ihrer Gesichter starrend,
andauernd die staubigen Autos betrachtend;
diese Straße bewegt sich langsam in Richtung der Vorstädte,
während die Vorstädte dem Zentrum zustreben.
Schwere Trambahnen durchfurchen diese Straße,
geruchlose Parfümerien schmücken sie,
aber nach dem Regen – Kot statt Manna;
Straße der Zwerge und der Riesen, der knirschenden Fahrräder,
Straße der kleinen Orte, die, versammelt
in einem Zimmer, nach dem Mittagessen,
mit Köpfen auf beflecktem Tischtuch, schlafen,
und Straße der in ihre langen Soutanen gewickelten Kleriker;
häßlichste aller Straßen – hier wächst Kohle im Herbst
und im September die Langeweile der weißen Hitze.

Hier hattest du deine ersten Jahre verbracht
in der stolzen Stadt der Renaissance,
hier lang liefest du zu den Vorlesungen und Übungen als Soldat
im knöchellangen Militärmantel –
und jetzt überlegst du, ob du zu der
Begeisterung jener Jahre noch
zurückkehren kannst, ob du noch,
so nichts wissend, so stark begehren kannst
und so warten, und leicht einschlafen,
und so hurtig wachwerden,

dass du den letzten Traum trotz des Dunkels
des Dezembertags nicht verscheuchst.

Lange Straße, lang wie die Geduld,
lang wie der Fluchtweg vor dem Brand,
wie die Träumerei, die
niemals endet.

REGENBOGEN

Bin zurückgekehrt in die Lange Straße mit ihrem dunklen
Heiligenschein des musealen Schmutzes – und in die
Karmeliterstraße, wo die Säuer mit blauen Gesichtern
auf das Weltende warten im delirium tremens,
wie die Anachoreten Antiochiens, und wo
die elektrischen Trams beben vor Zeitüberfluss,
zu meiner Jugend, die auf mich
nicht warten wollte und erlosch, sich umbrachte
mit dem langen Fasten und dem starken Wachen, bin zurückgekehrt
zu den schwarzen Gassen, den Antiquariaten,
wo sich vergessene Bücher versammelt haben,
zur Konspiration, in der sich
Herzlichkeit und Verrat verstecken, zur Faulheit,
zum Lesen, zur Langeweile, zum Nichts, zum Tee,
zum Tod, der sehr viele mitgenommen hat
und keinen zurückgab, bin zurückgekehrt
nach Kazimierz, in diese Stadtteil-Wüste,
wo man nicht einmal Trauer findet,
zur Stadt des Regens, der Ratten und des Todes,
zur Kindheit, die verdunstet ist wie die
zum Benzinregenbogen gefärbte Pfütze,
zur Universität, die linkisch versucht
die nächste unschuldige Generation zu verführen,
zur Stadt, die jetzt ihre Wände
verkauft, weil sie die Ehre und die Treue
längst verkauft hat, zur Stadt,
die ich liebe mit verdächtiger Liebe
und der ich nichts schenken kann
außer dem, was ich vergessen und was ich behalten habe,
außer dem Gedicht, außer dem Leben.

ADAM ZAGAJEWSKI

SCHUSTERSTRASSE

Die Straße, wo der unschuldige Student getötet wurde,
der hättest auch du sein können.

Die Straße, wo man töten
durfte – unweit
der Grünanlagen ging der stumme Trauerzug
der Machtlosen und vielleicht geht er noch
immer dort,
nur unsichtbar,
bedeckt vom Herbstlaub,
unter die Erde hinabsteigend
mit leisem Scharren des Schuhwerks
und dem Geflüster der Sohlen.

KOPERNIKUSSTRASSE

Krankenhäuser und Seufzer –
die Taxis warten
auf Leichtkranke
und Ungeduldige;
hier hörten wir
die Vorlesungen von Kępiński,
dem Mann mit dem Gesicht
eines Gerechten.
Traurige Engel
einer schweren Psychose
haben ihn begleitet,
aber dreihundert Meter
weiter wartete
der Botanische Garten,
wo sich jährlich
das Wunder
der Baumblüte wiederholt
und der schlanke Ginkgo biloba
den Eingang zum kleinen
Paradies bewacht,
das wir verlassen haben
mit gesenkten Köpfen,
dank dessen wir aber
den Kiesel und das Gras
entdeckten, und den Lehm,
aus dem du jetzt
das neue Leben
formst.

DIE SCHWALBEN VON AUSCHWITZ

In der Lautlosigkeit der Baracken,
im Schweigen des Juli-Sonntags,
das durchbohrende Pfeifen der Schwalben.

Ist denn von der Menschensprache
nichts mehr übriggeblieben?

LÄSSIGER SPAZIERGANG

Lässiger Spaziergang; Herbsttag –
ein wie Gitarrenklänge feiner Regen nieselte
und vielleicht hatte die Weichheit des Sprühregens bewirkt,
dass sich die Stadt vor mir geöffnet hat,
Häuser und Parks grüßten und empfingen mich,
leicht gekränkt, wie Kinder nach langer Trennung,
sie empfingen mich nach so vielen Jahren wieder,
tadelten freundlich, als sagten sie:
Du weißt doch, dass wir nicht reisen können,
wir sind hier ein für alle Mal, im flachen Sand,
bis an die Knöchel im Boden, für immer
ausgeliefert dem Wind und dem Schnee, und dem Krieg,
den Russen und den Deutschen –
erzähl uns von glücklichen Ländern.

GENEALOGIE

Nie werde ich ihnen begegnen,
diesen altmodischen Gestalten
– sie waren genau wie wir,
und doch ganz anders.
Die Vorstellungskraft arbeitet rastlos
am Rätsel ihrer Existenz,
sie kann nicht warten, bis sich die geheimen Archive
des Gedächtnisses öffnen.

Ich seh sie in den engen Klassenräumen
der kleinen Provinzstädte
des traurigen Kaiserreichs der Habsburger.
Vor dem Fenster zittern
hysterisch die Pappelzweige
und der Schneeregen diktiert
seine eigne Orthografie.

ADAM ZAGAJEWSKI

Ratlos pressen sie in der Hand
mit tintenbefleckten Fingern
den überflüssig gewordenen Kreidestummel.
Wollen den hungrigen, lauten Kindern,
die nur wachsen und schreien,
das Rätsel der Welt erklären.

Meine Vorfahren, Lehrer, versuchen
den stürmischen Ozean zu beschwichtigen,
wie der rasende Künstler am Hochufer
über den Meereswellen
mit dem brüchigen Dirigentenstock.

Ich stelle mir die Leere
ihrer Erschöpfung vor, die Augenblicke des Nichts,
durch die ich in ihre Lebenstiefe
einblicken kann.

Und ich denke, dass dann, wenn
auch ich mich in einen Lehrer verwandle,
sie ebenso mich betrachten

und meine Sprachfehler
verbessern,

mit der unerschütterlichen Sicherheit der Verstorbenen.

SCHREINERSTRASSE

Die kleine Menschenmenge vor dem amerikanischen Konsulat
wogt wie eine im Wasser schaukelnde Meduse.
Auf dem Gehsteig schiebt sich ein junger Dominikaner
voran und die Passanten treten fromm auseinander.
Wieder bin ich zu Hause, schweigsam wie ein Buddhist.
Ich zähle die Tage des Glücks und die des Kummers,
Tage des verzweifelten Suchens nach dir,
bis ich mühsam ein Bild, eine Metapher
der Tage Kohelets und der Tage des Psalmisten finde.

Ich erinnere den schwülen Duft der Heide
und den Duft des Harzes im Walde am Meer,
die Dämmerung des kleinen Kapellchens in der Provence,
wo nur die Sonne der Kerze brannte.
Ich erinnere die kleinen Oliven Griechenlands,

die glänzenden Bahngleise in Westfalen
 und die lange Reise zu Mamas Abschied,
 mit dem Flugzeug, in dem eine Komödie ausgestrahlt wurde
 und alle laut gelacht haben.

Ich kam zurück in die Stadt des süßen Kleingebäcks,
 der bitteren Schokolade und der schönen Begräbnisse
 (irgendwann hatte man hier das Samenkorn der Träumerei begraben),
 in die Stadt der mit Stärke gesteiften Erinnerung –
 doch diese Unruhe, die die Wanderer treibt
 und die Räder der Mühlen und der Uhren, die Fahrräder rotieren lässt,
 will mich nicht verlassen, verbirgt sich
 ständig in meinem Herzen, wie ein hungriger Fahnenflüchtiger
 im zurückgebliebenen Zirkuswagen.

DIE BEAMTENSTRASSE

Stille Straße, Straße des Schweigens
 und der Liebe, die damals
 nichts versprechen konnte,
 hier hatte die Nachtigall gesungen und wurde stumm,
 hier hat das Käuzchen gestottert.
 Eine Straße, die gern verbindet,
 Straße-Gedankenstrich, Straße
 der Beamten in mausgrauen Anzügen
 und Tadeusz Kantors Straße, der
 nur an den Tod dachte.
 Hier lebte bescheiden Frau M.,
 nur an die Gesundheit denkend.

Hier hattest du Musik
 und Poesie gehört, hier entdecktest du die Gewalt
 der unsichtbaren Gegenstände,
 die Explosion der Freude
 und die Traurigkeit der Sonntage,
 verregnet und dunkel,
 das Verlangen und das Nichts
 und die ersten Versuche
 eines wahren Gebets –
 hier lang gehst du jetzt,
 regungslos,
 oder es scheint dir nur so.

TADEUSZ KANTOR

Er kleidete sich schwarz,
wie ein Versicherungsbeamter,
Spezialist für hoffnungslose Angelegenheiten.
Ich begegnete ihm in der Beamtenstraße –
gewöhnlich eilte er zur Tram –
und in Krzysztofory, wo er lange und feierlich
amtierte und andere schwarzgekleidete Künstler empfing.
Ich dachte an ihn ohne Anteilnahme, fast überheblich,
wie jemand, der noch nichts geleistet hat
und die Unvollkommenheit bereits vorhandener Dinge kritisiert.
Eines Tages aber, viel später,
sah ich die Tote Klasse und andere Aufführungen
und erstarrte vor Bewunderung und Grauen –
ich sah das systematische Sterben,
das Fortgehn, sah, wie in uns
die Zeit arbeitet, die in die Anzüge und Lumpen eingenähte Zeit,
auch in die langsam weich werdenden Gesichtszüge,
wie Weinen und Lachen arbeiten, und das Zähneknirschen,
wie in uns die Langeweile und die Sehnsucht arbeiten, wie in uns
das Gebet lebte, wenn wir fertigbrächten, es anzunehmen,
was die kecken Militärmärsche wirklich sind,
was das Töten, das Lächeln ist,
was die Kriege sind, sichtbar oder nicht, gemein oder nicht,
was es bedeutet, Jude oder Deutscher
oder Pole zu sein, und vielleicht einfach ein Mensch –
warum alte Menschen Kinder sind
und Kinder in alten Körpern wohnen
auf hohen Etagen ohne Fahrstuhl und
uns etwas zu sagen, bekanntzugeben versuchen, aber umsonst,
umsonst winken sie mit dem grauen Tüchlein,
aus der mit einem Taschenmesser zerschnittenen Schulbank
– sie wissen, dass ihnen nur noch
ungezählte Arten des Abgangs bleiben,
das Pathos des ratlosen Lächelns,
ungezählte Arten, von der Welt Abschied zu nehmen,
und sie hören nicht einmal, dass zusammen mit ihnen
die schmutzigen Dekorationen singen, schüchtern singen
und wahrscheinlich in den Himmel steigen.

ABENDS

Am späten Abend kamst du in deine Stadt gefahren,
 zu den dunklen Straßen, den blinden Flecken der Fenster,
 zu der finsternen Stille, den Katzen, die sich unter den Autos
 verstecken, zu den schläfrigen Vögeln in den Bäumen,
 und weißt noch nicht, ist diese Stadt abwesend,
 ist sie die Stadt des Unheils oder der Schatten,
 vielleicht ist sie dir böse
 oder so gleichgültig,
 als gäb es dich überhaupt nicht.
 Niemand grüßt dich, niemand hält dich an,
 niemand verbietet etwas, bittet um etwas,
 die Nachtwächter schlafen ein oder sie sind nach Hause gegangen,
 wahrscheinlich blühen die Blumen, doch du siehst sie nicht.
 Die Könige schlafen in den Sarkophagen,
 die Bischöfe auf den Gemälden, die verlorenen Schlachten
 in den Lehrbüchern der Geschichte.
 Die Stadt ist offen,
 offen ist der Wind und das Zögern;
 alles, was geschehen ist,
 erwartet dich,
 deine Niederlagen haben dich nicht vergessen.
 Es ist spät,
 das Schweigen kehrt zum Schweigen zurück,
 versuche einzuschlafen.

Ausgewählt und übersetzt von Karl Dedecius

Diese Gedichte stammen aus dem Band »Powrót«, Kraków 2003.

Copyright © by Adam Zagajewski. Reproduced by permission of S.I.W. ZNAK, Kraków, Poland